

## Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von A. Horion,  
Düsseldorf, Dietrich-Eckart-Str. 30.

1259. **Polyphylla fullo** Fbr. **Larve.** Anfang August 1937 war ich im Ostseebad Heidebrink auf Wollin. Eines Tages zwischen 12 und 13 Uhr bei Sonnenschein und sehr großer Hitze war ich auf Insektenfang auf der Landseite der Dünen. Da bemerkte ich auf dem mir zugekehrten nach Süden in glühender Sonne liegenden Abhang einer hohen Düne eine Larve, die in größter Hast talwärts kroch. Es war ein etwa 4 cm langer Engerling, aber nicht in der gewohnten gekrümmten Körperhaltung, sondern mit gestrecktem Körper, und das Hinterleibsende nicht verdickt, sondern schlank wie auch der vordere Körperteil. Die Vorwärtsbewegung wurde anscheinend in der Hauptsache durch den Kopf bewirkt, der hastig und kräftig in den Sand eingeschlagen wurde und den Körper vorwärts zog. Beine und Körper arbeiteten aber auch mit. Das Tier bewegte sich sehr schnell. Da der Abhang kahl war, nahm ich, um die Zeit abzukürzen, das Tier in die Hand und brachte es zu dem nächsten Büschel Strandgras, der in der Kriechrichtung am Fuße der Düne lag. Strandgras ist etwas kleiner und zierlicher als Strandhafer und grün, nicht blaugrün. Es wird auf Wollin auf den Dünen angepflanzt als Ersatz für den Strandhafer, der dort als Dünenschutzmittel nicht als geeignet angesehen wird. Den lateinischen Namen des Strandgrases habe ich nicht feststellen können. Der Engerling kroch zwischen den Halmen des Strandgrases hastig herum. Das Strandgras sagte ihm anscheinend nicht zu, er wandte sich ab und kroch weiter. Die Dünenformation hörte hier auf, es begann der Übergang zum Kiefernwald mit Moos, Flechten und Blütenpflanzen; Strandgras war hier nicht mehr. Ich nahm den Engerling wieder in die Hand und trug ihn zur Düne hinauf zu einem Büschel Strandhafer. Das Tier kroch etwas am Fuße der Stengel herum, grub sich dann ein und war bald im Sande verschwunden.

Was das Tier veranlaßt hat, an die Erdoberfläche zu kommen, konnte ich nicht feststellen. Auf der Seeseite der Düne war in diesen Tagen von einer Arbeiterkolonne in den Anpflanzungen gearbeitet worden. Es ist möglich, daß dabei das Tier ausgegraben wurde. Der Körperzustand zeigte, daß es eine Zeitlang nichts gefressen hatte. Da es das dort überall stehende Strandgras anscheinend verschmähte, suchte es jedenfalls nach dem ihm zusagenden Strandhafer. Auffallend scheint mir nur, daß das sonst unterirdisch lebende Tier seine Futterpflanze in der glühenden Sonne suchte. Geruch oder Sehvermögen haben das Tier bei der Futtersuche anscheinend nicht geleitet, denn in der von ihm eingeschlagenen Richtung stand kein Strandhafer.

Die Larve habe ich nicht bestimmt. Da ich das Tier aber auf der Düne fand und bei Heidebrink *Polyphylla* häufig ist, nehme ich an, daß es sich um eine Larve von *Polyphylla* handelt. (H. Köll er - Halle a. d. S.)

1260. **Ein Meßapparat.** In den Bestimmungstabellen heißt es oft: Flügeldecken  $1\frac{1}{2}$  mal so lang wie breit und ähnlich. Es mag Sammler geben, denen derartige Schätzungen keine Schwierigkeiten bereiten. Ich gehöre nicht zu ihnen. Deshalb habe ich mir einen Meßapparat hergestellt, der ein ziemlich genaues Ablesen von Länge und Breite gestattet.

Material: Millimeterpapier 3 cm breit und etwa 8 cm lang, ein langes Frauenhaar und etwas Postkartenpapier.

Unter das Millimeterpapier habe ich an einem Ende das Postkartenpapier zur Versteifung geklebt, dann habe ich ein Viereck (= 1 cm) etwa  $\frac{1}{2}$  cm von der schmalen Randkante entfernt ausgeschnitten und die Ränder dieses Vierecks mit einer feinen Nadel gelocht, und zwar auf jede Millimeterlinie einen Durchstich. An einem Durchstich habe ich das Haar festgeknotet, es dann durch das gegenüberliegende Loch gezogen, dann die nächsten beiden Löcher verbunden usw., erst die waagerechten, dann die senkrechten. Das Haar muß etwas straff gezogen werden, sonst sind die Haarlinien krumm. Schließlich wird das Haar wieder

festgeknotet. Das Haar muß geknotet werden und nicht geklebt, weil das geklebte Haar sich verzieht und krümmt, die Haarlinien sind dann nicht gerade.

Durch das Haarsieb hindurch kann ich leicht die Länge und Breite der Körperteile feststellen und habe damit das gewünschte Verhältnis.

(H. Köller - Halle a. d. S.)

1261. **Oxypoda difficilis** Roubal ist beschrieben in Časopis Čsl. Spol. Ent. 1931, pp. 70-71. Die Art ist vom Autor selbst in der Slowakei bei Nové Zámky am 29. 5. 1930 gefangen worden. Herr Roubal hatte die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, daß er von Reitter unter dem Namen *O. brachyptera* Stücke der neuen Art erhalten hat, die Herr Linke bei Leipzig gesammelt hat. Da zu vermuten ist, daß die neue Art in manchen deutschen Sammlungen ein bisher verborgenes Dasein führt, lasse ich die Orig.-Beschreibung hier abdrucken.

(Horion - Düsseldorf.)

„*Oxypoda difficilis* Roubal. Verhältnismäßig breit, von parallelseitiger Körperform, das Abdomen erst an der Spitze verengt. Gelbbraun, der Kopf (mit Ausnahme der Partie zwischen den Fühlern) und die breiten Basalpartien der drei vorletzten sichtbaren Abdominaltergite schwärzlich. Schwach mattglänzend, dicht hell seidenschimmernd, insbesondere das Abdomen, pubescent. Der Kopf breit, nur wenig breiter als der Halsschild am Vorderrande, undicht und fein punktiert; die Augen groß, wenig vortretend, die Maxillartaster lang und schlank; die Fühler lang, fast die Hälfte der Elytren erreichend, dick, zur Spitze recht stark werdend, ihr 3. Glied viel länger als das 2., das 4.-9. quer, aber nicht zweimal so breit wie lang, das 10. verhältnismäßig lang, nur um  $\frac{1}{3}$  breiter als lang, das 11. sehr stark, stumpf zugespitzt, ein wenig länger als die zwei vorhergehenden, dabei das Glied 4-9 evident mehr quer als bei *O. nigrocincta*. Halsschild groß, gewölbt, breit, etwa um  $\frac{1}{2}$  breiter als lang, nach vorne bloß ein wenig mehr verengt als zur Basis, ohne Grübchen in der Mitte der Basis, dicht, unsterk, granulos punktiert, die Punktierung gröber als jene des Kopfes, die Basalwinkel in ihrer Anlage recht obtus. Die Elytren so breit wie der Halsschild und um  $\frac{1}{4}$  länger als dieser, ganz flach, parallelseitig, ihr Hinterrand an den äußeren Hinterecken tief ausgerandet; die Oberfläche dicht, gröber als der Halsschild granuliert. Der Hinterleib ziemlich dick, mit starken Pleuriten, überall sehr dicht, etwa so stark wie der Halsschild, scharf (schärfer als dieser), nur das freie Tergit vor der Spitze etwas weniger dicht, granuliert. Die Abdominalspitze ohne Borsten. Die Füße normal, schwach. So groß wie *O. soror*, 2 mm lang.

Mit der *O. recondita* hat die neue Art nur etwa den Habitus gemeinsam, vor allem hat sie das Abdomen viel gröber und dichter punktiert; von *O. nigrocincta* schon durch einen absolut anderen, viel breiteren und kürzeren Halsschild, breite Gestalt etc., von der *O. planipennis* durch die als den Halsschild längeren Elytren und durch die andere Punktierung des Abdomens, von der *O. exoleta* schon durch die absolut nicht so queren vorletzten Fühlerglieder etc. verschieden, von den zwei, *O. meridionalis* und *O. advena*, denen sie, besonders der letzteren, am nächsten, ist sie auch ganz gut trennbar: von der *meridionalis* durch die breite Körpergestalt, weniger quere vorletzten Fühlerglieder, kürzere und nicht so fein punktierte Flügeldecken, von *advena* durch robustere Fühler, deren Glied 4-9 mehr quer und Glied 10 mehr länger ist, durch winkelige, nicht abgerundete basale Halsschildwinkel, durch die dichte und granulöse Punktierung des Hinterleibes, durch Mangel der Borsten des letzteren etc.

Für jede Eventualität sei bemerkt, daß die neue Art mit *O. amicta* und *O. Spaethi*, zu denen man auch auf Grund einiger tabellarischer Prämissen kommen könnte, gar nichts zu tun hat.“

(Roubal - Banska-Bystrica.)

1262. **Oodes gracilis** Villa. Neue Funde dieser seltenen Art in Schweden haben Herrn Thure Palm veranlaßt, eine Studie zu veröffentlichen über die beiden europäischen *Oodes*-Arten (Vära *Oodes*-Arter, Ent. Tidskrift 1938, pp. 91-93), in der die schon von Ganglbauer teilweise angegebenen Unterscheidungsmerkmale genauer herausgestellt und durch gute Abbildungen erläutert werden. Der Halsschild bei *gracilis* ist kürzer als bei *helopioides* und deshalb viel breiter als lang; die Seiten stärker gerundet, die Hinterecken kaum vor-

gezogen. Die 3 ersten Tarsenglieder an den Vorderbeinen sind bei *helopioides*-♂ doppelt so breit wie die beiden letzten (im Verhältnis 12:6), bei *gracilis*-♂ nur ein Viertel so breit (8:6). Die Penisspitze bei *helopioides* ist zur Innenseite schräg abgestutzt, bei *gracilis* zugespitzt und etwas nach außen gebogen.

*Oodes gracilis* ist eine mediterrane Art, die in Westeuropa bis Nordfrankreich (Paris, Amiens, Rouen — St. Claire Deville 1935, p. 35) vordringt, aber bisher noch nicht in Holland und Westdeutschland festgestellt wurde. In Osteuropa kommt die Art über Österreich, Slowakei, Ostdeutschland bis nach Schweden vor, aber bei uns nur sehr vereinzelt und sporadisch, anscheinend nur in klimatisch günstigen Jahren (Wärmeperioden).

An deutschen Fundorten (ohne Österreich) sind mir bisher folgende bekannt geworden:

**Schlesien:** Rauden bei Rybnik, Roger leg. 1 Ex. kurz vor 1860 (von Roger 1857 noch nicht erwähnt, wohl von Schaum 1860); Paruschowitz bei Rybnik, 1913 v. Scheidt leg. 1 Ex. (Beide Fundorte liegen heute auf polnisch-schles. Gebiet.) „Silesia“, 1 Ex. in coll. Kraatz, D. Ent. Inst.!

**Thüringen:** Umg. Eisleben 3 Fundorte, Reichert und Dorn leg., teste Hubenthal 1908.

**Mark Brandenburg:** Müggelsee, 1 altes Ex. aus coll. Schaum D. E. I.! Ebendort auch von Neresheimer gef., i. l.; Oderberg-Pimpinellenberg 1928 und folgende Jahre, Neresheimer und Wagner ca. 10 Ex.

**Preußen:** Frische Nehrung, 2 Ex., und Danzig-Heubude 1 Ex. 1929. Kniephof leg.

Der Fundort Rosenberg in Westpreußen (nicht Ostpreußen), den Reitter in Fauna Germ. angibt, ist bisher unbelegt und wird von Dr. Bercio-Insterburg sehr bezweifelt. Auch für Pommern, das Schilsky 1909 angibt, kenne ich bisher keine Belegstücke, auch nicht im Mus. Stettin (Kleine i. l.)

(Horion-Düsseldorf.)

## Literaturbesprechungen.

**Madel, Dr. Waldemar** (Auskunftsstelle für Schädlingsbekämpfung im Institut für Landw. Zoologie der Universität Berlin). *Drogenschädlinge, ihre Erkennung und Bekämpfung*. 96 Seiten mit 48 Zeichnungen, 16 Photographien und 2 Tafeln. Deutscher Apotheker-Verlag, Dr. Hans Hösel, Berlin. 1938.

Das Buch will „speziell dem Drogenhandel, in erster Linie also dem Apotheker und Drogisten, die Möglichkeit geben, auftretende Schädlinge an den verschiedensten Drogen erkennen und bekämpfen zu können“. Es werden die für den Drogenhandel in Frage kommenden Insekten und Milben ihrer systematischen Stellung nach, einschließlich ihrer Lebensweise, beschrieben. In den meisten Fällen unterstützen gute Zeichnungen den Text. Bei der Aufzählung der verursachten Schädigungen sind natürlich in erster Linie Drogen berücksichtigt, doch stellt der Verfasser meist zahlreiche ihm aus eigener Erfahrung oder aus dem Schrifttum bekannt gewordene Fälle von Schäden an den verschiedensten Stoffen zusammen. Ein an den Anfang gestelltes Register der Drogen und anderen im Text genannten Stoffe mit Angabe der jeweiligen Schädlinge ist für den Gebrauch des Büchleins bei der Klärung von Schadfällen besonders nützlich. Zum Schluß sind auf zwei Tafeln die wichtigsten Schädlinge in Umriß- oder Schemazeichnung in wahrer Größe, bzw. gleichem Maßstab zusammengestellt, um eine Vorstellung von den richtigen Größenverhältnissen zu geben.

Das kleine Werk ermöglicht, wegen seiner Beschränkung auf Drogenschädlinge im Gegensatz zu umfassenderen Werken, infolge der übersichtlichen Anordnung des Stoffes und der zwar einfachen aber anschaulichen Abbildungen dem Drogisten und Apotheker in fast allen Fällen eine rasche Bestimmung und richtige Bekämpfung der Schädlinge und dürfte zu weiteren Beobachtungen auf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Horion Adolf

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen. 291-293](#)